

„Das ist dein Kind, es braucht dich“ – als Sophia da war, waren alle Zweifel weg. Inzwischen kann man richtig viele coole Sache mir der Kleinen machen, findet Konstantin



## Kann man mit 18 Vater sein?

Nein, dachte Konstantin. Da war seine Freundin schwanger. Heute, anderthalb Jahre später, sagt er: „Dank meiner kleinen Tochter steh ich endlich im Leben“



**B**oah, hat die schöne Augen!“ Es passiert oft, dass Konstantin auf der Straße auf seine 15 Monate alte Tochter angesprochen wird. Er ahnt dann meist schon, was als Nächstes kommt: „Sie sind aber ein junger Vater. Wie alt sind Sie denn?“ Er kennt die Reaktion, die dann kommt, irgendwas zwischen erstaunt und irritiert. Für ihn selbst sei es ein Schock gewesen, „das mit der Vaterschaft“, sagt er. Es war in der Vorweihnachtszeit, seine Freundin Lisa sagte, sie hätte da so ein Ziehen im Bauch. Und die Regel, die sei auch nicht gekommen.

Konstantin weiß noch, wie es war, zusammen in die Apotheke zu gehen und einen Schwangerschaftstest zu kaufen. „Mir war schlecht“, sagt er. 17 war seine Freundin, 18 er. „Andere werdende Väter in diesem Alter tauchen ab – vorübergehend oder für immer“, sagt Theo Brocks, Sozialarbeiter mit Schwerpunkt „Jungenarbeit“ in Köln. Brocks findet es „außerordentlich“, dass Konstantin an der Seite seiner Freundin geblieben ist. Der heute 20-Jährige saß neben Lisa, als sie das Teststäbchen in den Urin hielt. Er sah, wie sich die zweite Linie bildete und wie Lisa fassungslos auf ihren Bauch schaute: Da soll ein Mensch drin sein? Konstantin kennt die Szenen aus dem Fernsehen, weiß, wie Männer sonst reagieren. Dass sie ihre Frauen jubelnd hochheben, sich mit ihnen im Kreis drehen. Oder wenigstens, wenn das Glück zunächst verhalten ist: sie aufbauen. „Das schaffen wir schon.“

Schaffen wir das? „Ich war wie vor den Kopf gestoßen“, sagt Konstantin. Wie soll das gehen?, hört er sich noch sagen. Seit einigen Monaten besucht er damals eine Handelsschule. Die Qualifikation verbessern, das ist der Grund, offiziell. Inoffiziell, sagt Konstantin, war es so, dass er mit dem schlechten Realschulabschluss schlicht keinen Job bekommen hätte. Aber auch das Aufbaujahr läuft nicht so wie geplant. Aus den Vieren von der Realschule sind Fünfen geworden. „Ich glaube nicht, dass wir das Kind bekommen sollten“, sagt er. Da bricht seine Freundin zusammen.

In den kommenden Tagen reden sie nur das Nötigste. Er spürt ihre tiefe Traurigkeit. Und die dumpfe Leere im eigenen Inneren.

Bis er plötzlich dieses Bild vor sich hat. Er sieht sich mit einem kleinen Jungen beim Fußball. Sie toben, sie lachen, da ist Glück. Glück, das er als Kind so nicht erfahren hat. Konstantins Vater hat seine Mutter misshandelt, seine Kinder angeschrien, die Familie verlassen, da war Konstantin sechs. Er selbst könnte es besser machen, denkt er.



### AKTIVE VATERSCHAFT

„Ich ermuntere die jungen Väter dazu, das gemeinsame Sorgerecht zu beantragen. Viele wissen gar nicht, dass ihnen das zusteht. Oft ist dies der erste Schritt in Richtung aktive Vaterschaft.“

Theo Brocks, Sozialarbeiter und Vätercoach

Ein Kind als Chance – Theo Brocks weiß, dass diese Botschaft heikel ist. Kinder sind ja nicht dazu da, verkorkste Leben zu retten. „In meiner Arbeit zeigt sich allerdings immer wieder, dass früher Nachwuchs gerade für junge Männer, die sich noch in der Phase der Identitätsfindung befinden, eine Orientierungshilfe sein kann.“

### Aller Anfang ist schwer für Konstantin

„Zuerst ist alles eher noch schlimmer geworden“, sagt er. Seine Mutter reagiert entsetzt: Jetzt hast du dir die Zukunft verbaut. Die Kumpels ziehen ihn auf, nennen ihn „Daddy“. Konstantin schämt sich. Mit seinen Noten geht es weiter bergab. „Ich hatte Lisa versprochen, dass wir da zusammen durchgehen, aber das, auf was wir da zusteueren, war völlig abstrakt.“

Väter, das sind Männer, die einen Job haben, ein Haus, einen Kombi – alles Dinge, von denen er weit entfernt ist. „Woher ich die Kraft genommen habe, das Ganze trotzdem durchzuziehen, zum Teil auch gegen meine und Lisas Familie, das weiß ich selbst nicht.“ Seit einem Termin in einer Beratungsstelle hat das Paar einen Plan: Arbeitslosengeld II beantragen, dann würde zunächst der Staat die Kosten für eine gemeinsame Wohnung tragen. Sie schauen sich Wohnungen an, zunächst scheitern sie bei allen potenziellen Vermietern an ihrem Alter und dem sich langsam deutlich abzeichnenden Bauch.

Aber irgendwann haben sie Glück.

Vom Kinderzimmer ins Familienheim – manchmal kann Konstantin selbst nicht glauben, wie sein Leben gelaufen ist. Sichtlich bewegt ist er, als er von Sophias Geburt erzählt. Anfangs fühlt er sich als Randfigur – während Lisa nicht nur mit dem Baby im Bauch verbunden ist, sondern auch mit der Hebamme, von der sie unter den Wehen liebevoll umsorgt wird.

Als er von der Toilette zurückkommt, herrscht Hektik vor der Kreißsaaltür. Die Herztöne des Kindes seien runtergegangen, es müsse ein Notkaiserschnitt gemacht werden, hört er. Und: Er dürfe da jetzt nicht mehr rein.

Vielleicht war das der Wendepunkt, überlegt Konstantin. Plötzlich hat er Angst. Um seine Freundin. Aber nicht nur. Er fühlt die Liebe zu seinem Kind, zum ersten Mal. Er geht raus, eine rauchen. Und dann, nur wenige Minuten später, steht die Hebamme auf der anderen Seite der Glastür, mit einem in Frottee gewickelten Bündel, und sagt: „Ihre Tochter braucht Sie jetzt. Ihre Partnerin wird noch eine ganze Weile nicht ansprechbar sein.“ Er folgt der Hebamme in den Kreißsaal, legt sich das Baby auf die nackte



Brust. „Es war so süß, wie Sophia sich gleich angekuscht hat“, erzählt er. Das ist dein Kind, denkt er. Es braucht dich.

### Happy End ist nicht die Regel

Theo Brocks, dessen jüngster Klient gerade mal 15 war, will nichts beschönigen: Bei seiner Arbeit mit jungen Vätern gibt es häufig kein Happy End. Dass sie alles genauso übernehmen wie die Mütter – Wickeln, Füttern, Kinderwagenschieben –, kommt vor, so wie bei Konstantin, es ist aber nicht die Regel.

Vor allem die Angst, etwas zu verpassen, ist ein großes Thema. „Nicht bei mir“, winkt Konstantin ab, „ich war nie so der Party-Geher.“ Im Zweifel komme Sophia jetzt eben einfach mit. Zu Freunden, bei denen sie abends gern Filme gucken, zum Beispiel. Gegen später liegt „die Kleine“ dann nebenan. Sie schläft gut in fremden Betten, Gott sei Dank. Außerdem findet Lisa es okay, wenn Konstantin auch mal was für sich allein macht – Gott sei Dank. Zweimal in der Woche geht er zum Kraftsport. „Jeder muss auch mal für sich sein können“, so der 18-Jährige. Lisa zum Beispiel gehe gern shoppen. Im Moment allerdings fehlt dafür das Geld. Sie leben weiter von Arbeitslosengeld, zusammen mit dem, was die Familien zustecken, kommen sie gerade so hin.

Ist das nicht schwierig, Gleichaltrige zu sehen, die sich Handys und Klamotten kaufen, während das eigene Geld für Windeln und Feuch-

Als seine Freundin schwanger war, nannten die Kumpels ihn „Daddy“. Sie wollten ihn aufziehen, das mit dem Kind ins Lächerliche ziehen. Jetzt ist Konstantin stolz. Rechts: Sophia isst gut, schläft gut, ist ein unkompliziertes Kind. „Eigentlich könnte es nicht besser sein“, sagt Konstantin

tücher draufgeht? „Sophia ist so cool, da fällt das Verzichten nicht so schwer“, sagt Konstantin. Und es klingt ein bisschen, als könne ein Kind in der Außenwirkung mit Konsumgütern mithalten. Über manchem, was andere 18-Jährige beschäftigt, scheint Konstantin einfach drüberzustehen. Eine Haltung, die man sonst eher von jugendlichen Müttern kennt, weiß Brocks. „Die Väter finden in der Regel deutlich langsamer in ihre Rolle, sind länger mit ihrer Wirkung nach außen und mit gesellschaftlichen Erwartungen beschäftigt“, hat der Sozialarbeiter beobachtet. Oft spürten sie spontan Zuneigung zu ihrem Baby, aber die meisten haderen gleichzeitig mit dem neuen Leben.

Die eigenen Eltern oder die Eltern der Partnerin machen dieses neue Leben oft nicht gerade einfacher. Theo Brocks erlebt immer wieder Schwiegereltern, die die Elternrolle beim Baby für sich selbst beanspruchen. Oder die erreichen wollen, dass die Tochter das alleinige Sorgerecht bekommt. Ein Jugendlicher, den er beraten hat, wirkte stark mit sich im Konflikt. Ein Kind so früh, das sei eine Schande, hatten seine Eltern signalisiert, und genauso müsse er sich auch verhalten. Aber die geduckte Haltung, die er beim Kinderwagenschieben einnimmt, um die Eltern zufrieden zu stellen, und die tiefe innere Freude über sein Kind, das widerspricht sich.

Nur bei Theo Brocks kann der Jugendliche sagen, was er wirklich fühlt: Es ist schön für mich, mit meinem Sohn Zeit zu verbringen. Wir haben total viel Spaß zusammen.

\*www.jupapa.de

Jemanden zu haben, mit dem man seine Gefühle und seine Zweifel diskutieren kann, hilft den jungen Vätern sehr. Nur ein einziger Klient von Theo Brocks hat sich aus dem Staub gemacht und jeden Kontakt zum Kind und zur Partnerin abgebrochen.

Theo Brocks kennt keine Zahlen, geht aber davon aus, dass dies bei jungen Vätern, die nicht unterstützend begleitet werden, öfter der Fall ist – auch schon bevor das Kind überhaupt da ist.

Wie soll ich Vater sein, wo ich doch selbst noch ein Kind bin und nicht mal eine Ausbildung abgeschlossen habe? Eine nicht ganz unberechtigte Frage. Brocks arbeitet daran, aus den jungen Männern das nötige Selbstwertgefühl herauszukitzeln. Vor drei Jahren hat er dazu gemeinsam mit dem Verein „Väter in Köln“ das bundesweit einzigartige und vom Landesjugendamt Rheinland geförderte Pilotprojekt „juPa.pa – junge Papas packen es“ gegründet. Der 59-Jährige, der auch in der Schwangerenkonfliktberatung tätig ist, hatte dort natürlich auch mit minderjährigen Vätern zu tun und spürte, wie sehr sie allein gelassen wurden. „Googeln Sie mal junge Mütter. Sie werden unzählige Sites finden. Und dann googeln Sie mal junge Väter ...“

Erfahren junge Väter überhaupt Aufmerksamkeit, ist es meist negative: Sie werden kritisch beäugt – der kann ja gar kein guter Vater sein, in seinem Alter! –, und am Ende übernehmen sie die Vorurteile ihres Umfeldes. Genau aus dieser Spirale will er die jungen Väter rausholen – und ihren Blick auf das lenken, was sie gut können: Klar, du bist jung, aber deshalb kannst du vielleicht spontaner entscheiden, dich schneller auf Neues einstellen, sagt er dann. Von Kollegen der Schwangerenkonfliktberatung weiß er: Frauen zwischen Mitte 30 und Mitte 40 tun sich mit der Entscheidung für oder gegen ein nicht geplantes Kind am schwersten. Wägen ab, wälzen Argumente. „Frühe El- &

#### BERATUNG

Etwa 55 Mütter pro Jahr sind in Köln bei der Entbindung unter 18 Jahre alt. Das Alter der Väter wird statistisch nicht erfasst – oft verzichten die Jugendlichen in Unkenntnis ihrer Rechte auf die gemeinsame Sorge. „Jusch – jung und schwanger“ – die Beratung des Kölner Gesundheitsamtes – führt jährlich etwa 200 Gespräche mit jungen Eltern durch. An einem Drittel dieser Gespräche nehmen auch die Väter teil.



## Die schönsten Momente verschicken

[www.eltern-grusskarten.de](http://www.eltern-grusskarten.de)

Jetzt Ihre individuelle Karte gestalten und 20%\* sparen

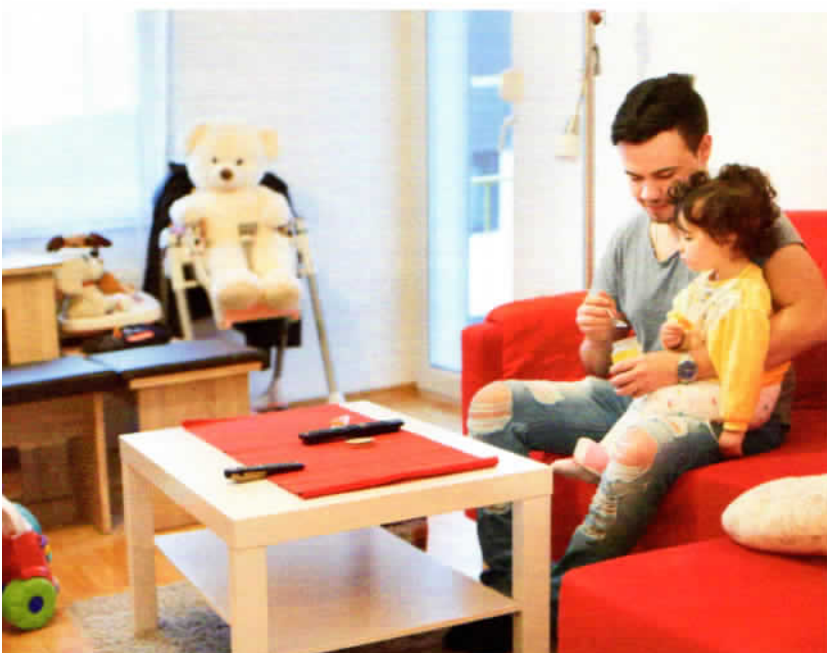
GUTSCHEINCODE  
ELT316



- ♥ Für jeden Anlass
- ♥ Viele liebevolle Designs
- ♥ In 48 Stunden geliefert
- ♥ Kostenlose Briefumschläge
- ♥ 100% Kundenzufriedenheit

**Eltern**  
Grüßkarten

\*gültig bis 31.05.2016



## Junge Eltern



ternschaft hat bei Weitem nicht nur Nachteile", ist Brocks überzeugt.

Als Sexualpädagoge geht Brocks regelmäßig an Schulen, in Berufskollegs und Jugendklubs. Oft legt er dort Flyer aus. Oder erwähnt nebenbei, dass er auch Beratung für junge Väter und junge werdende Väter anbietet. Manchmal steht dann hinterher ein Jugendlicher bei ihm: was denn da genau gemacht würde ...

Konstantin, der den Sozialarbeiter traf, als seine Tochter bereits geboren war, ist vor allem dankbar, dass ihm jemand mit dem Schreiben von Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz hilft – jetzt, wo er die Schule seit dreieinhalb Monaten erfolgreich abgeschlossen hat. Wegen seiner miserablen Noten hatte er das Jahr an der Handelsschule wiederholen müssen. „Sophia wurde während der Sommerferien geboren. Als die Schule wieder losging, war sie vier Wochen alt.“

Im neuen Schuljahr gingen Konstantins Noten dann steil nach oben: „Ich hab endlich verstanden, wieso ich das alles mache.“ Auf einmal ist er wer in der Klasse. Seine Mitschüler respektieren ihn, kommen zu ihm, wenn sie Probleme haben.

Fünf Monate alt ist Sophia, als Konstantin und Lisa heiraten. Alle seine Ersparnisse hat er zusammengekratzt, um seiner künftigen Frau ein Brautkleid zu kaufen. Und um die alten und neuen Freunde nach der Trauung zu einer kleinen Feier einzuladen. Alle sollten es sehen: wie gut es ihm geht, dem „Daddy“. Und vielleicht ist die Trauung ein Stück weit auch so was wie eine Wiedergutmachung, überlegt Konstantin – der am liebsten gar nicht mehr daran denken mag, wie er damals auf Lisas Schwangerschaft reagiert hat. Dass es, wenn es nach

Immer wieder muss Konstantin seine kleine Tochter knuddeln und küssen. „Sie ist einfach so süß!“ Dass er erst einen Schwangerschaftsabbruch wollte, daran mag er gar nicht mehr denken Unten: Mittlerweile sind die drei zu einer kleinen Familie zusammengewachsen



ihm gegangen wäre, Sophia gar nicht gäbe. Immer wieder muss er sie küssen und knuddeln, während er das erzählt: „Ihr Lachen ist einfach so süß!“

## Ziel: Verantwortung übernehmen

Konstantin will Versicherungskaufmann werden, Zahlen liegen ihm. Die wenigen Vorstellungsgespräche, zu denen er bislang eingeladen wurde, waren allerdings eine Enttäuschung. Der hat so jung ein Kind bekommen, der hat keinen Plan im Leben – die Gesichter derer, denen er gegenüber sitzt, scheinen all das zu sagen.

Dabei ist ja genau das Gegenteil der Fall: Während des Jahrs an der Schule hatte er Sophia jeden Nachmittag, ging mit ihr in den Park, zur Oma, lernte erst spät abends, wenn das Kind im Bett und der Haushalt erledigt war. Halbe-halbe haben sie gemacht, Lisa und er, während dieses Jahres. Halbe-halbe machen sie auch jetzt – nur eben ohne dieses klar definierte „Du vormittags, ich nachmittags“, und natürlich ist die kleine Familie auch oft zu dritt unterwegs: „Jeder packt eben an, wenn es was zu tun gibt.“

Konstantin sagt, dass er erst durch seine Tochter gelernt habe, Verantwortung zu übernehmen. Er jobbt im Moment stundenweise an einer Tankstelle und sehnt sich danach, dass durch die Ausbildung wieder mehr Struktur in den Tag kommt. Auch Lisa will im nächsten Jahr, wenn Sophia in den Kindergarten kommt, mit einer Lehre beginnen. „Dass Sophia abends bis zehn wach ist und wir, seit ich mit der Schule fertig bin, oft alle bis gegen Mittag in der Falle liegen, jedenfalls kann keine Dauerlösung sein.“

Das mit der Verantwortung, findet Theo Brocks, müsste bereits in den Bewerbungsanschreiben an die Firmen besser rauskommen. Daran arbeiten sie jetzt. „Sei der, der du bist – auch hier“, sagt Brocks. Vielleicht hilft es ja, daran zu denken, wie das ist, wenn er mit Sophia ins Schwimmbad geht, überlegt Konstantin. An die vergleichsweise alten Väter zu denken, die ihm manchmal irgendwie unbeholfen vorkommen, „weil die eigene Kindheit schon so lang her ist“. Das sei auch was Schönes am frühen Vater-Sein: „Dass ich weiß, dass Sophia und ich noch ganz viel Zeit zusammen vor uns haben. Wenn sie im Teenie-Alter ist, können wir zusammen in die Disco gehen, ohne dass es peinlich ist. Anfang, Mitte 30 bin ich dann. Ich denke, das haut hin.“



„Alte Mutter trifft jungen Vater“ – mit einem Augenzwinkern begrüßte Elisabeth Hussendörfer, 44, Konstantin. Die über zwei Jahrzehnte Altersabstand bei ähnlich altem Nachwuchs machten sie dann aber tatsächlich nachdenklich. Wie wäre das, bereits erwachsene Kinder zu haben?

